



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 5. Juli 1852

### Wissenschaftliches.

#### Der Heringfang an der Küste von Norwegen.

(Fortsetzung.)

Dort nun eröffnet sich an der deutschen Brücke ein neues Schauspiel. Arbeiter karren den Hering aus den Schiffen unter die weiten Durchgänge der Häuser; hier sitzen, von Tonnen umringt, eine große Anzahl Menschen, größtentheils alte Frauen, die mit dem Messer in der Hand das Werk des Auszublens verrichten. Die Karren werden bei ihren Plätzen umgestürzt, so daß sie bald in Fischbergen begraben sind und sie ergreifen den einen nach dem Andern, schaften ihm die Kieble auf und reißen mit einem kunstgemäßen Zug Gedärme und Eingeweide heraus. Dann wirken sie ihn in die bereit stehenden Tübben und sie haben in dieser Arbeit eine solche Virtuosität, daß viele tausend Fische täglich dieselbe Procedur erfahren.

Sobald die Tübben gefüllt sind, werden sie von andern Arbeitern an den Platz des Einsalzens gefahren, dort in die Fässer gepackt, mit der Salzlocke begossen, von Böttchern geschlossen und nun, in dem Magazin aufgestapelt, sind sie zur Ausfuhr fertig und bereit. Wenn man bedenkt, daß in den letzten guten Zeiten von Bergen allein jährlich beinahe 30.000 Tonnen Heringe ausgefahren worden sind, kann man sich wohl einen Begriff von der Größe und Lebendigkeit dieses Handels machen. Alle gewinnen dabei. Das Holz zu den Tonnen kommt aus den Wäldern und die Eigentümer derselben, die Bauern, welche es heranschaffen, die Handwerker, welche es verarbeiten; die Frauen und die Kinder, die den Hering kehren, die Männer, welche ihn herbeischaffen, die Fischer und Schiffer, die Bootslute und Ruderer, vor Allem aber die Kaufleute, teilen sich in den Vorteil.

Lehren wir einen Augenblick noch zu den Schiffen auf Scudessnaes zurück. — Hier geht der Fang ununterbrochen vier Wochen lang und oft länger vor sich.

Wie viele Fische auch täglich in dieser ungeheuren Zahl von Neuen herausgezogen werden, die Masse der Uebrigbleibenden scheint dadurch nicht vermindert. Immer neu drängt sich das unermehliche Heer heraus auf die Oberfläche und draußen vor den Scheeren, oft mitten zwischen den Fischerbooten liegen die Wale, wie abgerichtete Schäferhunde, und scheuchen die furchtsame Heerde zurück, wenn sie Miene macht, sich zu entfernen. Mensch und Wallfisch haben einen Bund geschlossen zur Vernichtung des unglücklichen, widerstandlosen Gefangenens, der ihrer Wuth allein durch seine unvertilgbare Menge spottet, welche zur Schlachtkbank drängt. Hunderte von Walen haben das Heringtheer herangetrieben, sie haben es schon weit im Meere erspäht, als es, von unbekannten Ursachen gezwungen, aus den Tiefen emporstieg. Kübnen Wüstentäubern gleich, haben sie dem Zuge aufgelauert, täglich ihn anfallend, ihren ätzigen Hunger gestillt und jetzt liegen sie, riesenhaften Baumstämmen gleich, bewegungslos dicht vor dem Fischwalze, der nicht mehr entgehen kann, und in ihren geöffneten Rachen zieben sie wie ein Strudel mit jedem Atemzuge eine Anzahl lebender Geschöpfe hinab, deren Blut und Fleischstücke mit grünlichem, übelriechendem Wasser vermischt, ihre Nasenlöcher in hohen Fontainen ausspritzen. — Der Wallfisch an der norwegischen Küste ist der Heringsjäger so wie der Finnisch, welcher 20 bis 30 Fuß lang, auf seinem Rücken eine Flosse trägt. Dieses mächtige Thier schwimmt in seinem Elemente mit der Geschwindigkeit eines Bogels. Trotz seiner unsärmlichen Gestalt und seiner scheinbaren Trägheit ist er in allen seinen Bewegungen ein Musterbild der Kraft und Gelenkigkeit. Jetzt noch auf der Oberfläche des Meeres ruhend, ist er im nächsten Augenblick verschwunden und tief hinabgesunken, im andern sieht man seine hohen Rückenflossen weit davon wieder auftauchen und wie ein Pfeil durch das Wasser rauschen. Jetzt ist er hier, jetzt dort, und immer beschäftigt, den Raub zu verschlingen, der ihm aufstößt. Wie viele Tonnen Heringe täglich von diesem Ungeheuer verbraucht werden, ist leicht zu denken; aber die Fischer machen sie ihnen nicht streitig, sie haben ja dennoch mehr, als sie nehmen können. Der

Walfisch ist im Gegentheil Gegenstand ihrer Sorge, Niemand darf ihn beleidigen, Niemand ihn von seinem Platze vertreiben, er ist ihr G-fährte, ihr Freund und Diener, den sie lieben, und der Fisch scheint dieses wohl zu wissen; denn so scheu und empfindlich er auch ist, ruhig liegt er hier zwischen den Barken und verspeist, ganz unbekümmert um alles Geschrei und Gelärm, seinen Anteil an der gemeinsamen Beute. — Daher sind denn auch die Fischer einig darüber, daß der Wal ein so kluges, verständiges Geschöpf sei, wie irgend eines auf Erden und sie erzählen viele Beispiele, welche Zeugniß davon geben. Eines darunter ist folgendes: Ein Fischer war vor einigen Jahren bei Scudenesnaes mit dem Fang beschäftigt, rund umher lagen mehr als hundert Boote in gleicher Arbeit, dicht aber neben dem seinen ruhte ein ungedeuerer Wal, der sich nicht im Geringsten genitte und beim Heraufziehen der Netze kein Haar breit aus dem Wege ging. Er vertilgte eine Tonne Heeringe zum Frühstück in volliger Gemüthsruhe, schief vielleicht halb und halb dabei, denn er schüttete seine übelriechenden Fontainen über das Boot aus und kehrte sich nicht einmal daran, daß die Männer desselben seinen Rücken streiften. — Der Fischer, ein erfahrener Mann, ließ sich dies von dem unbedlichen Thiere in Betracht des Bündnisses und der sonstigen guten Dienste gefallen, sein Knabe aber fürchtete sich, die Hände in das Wasser zu stecken und das Netz aufzuziehen dicht am aufgesperrten Schlunde des Ungeheuers, in welchem die Tourbillons von Wasser und Heeringen verschwanden. Er nahm daher hinter dem Rücken des Vaters den Bootshaken und gab der schwarz aufzogenden, lebendigen Insel eine hinterlistige Erinnerung, zu verschwinden. Der Stoß half wie mit Zaubergewalt, denn kaum war er empfunden, als das Thier mit Blitze schnelle 500 Ellen weit, mitten durch den Fischplatz zwischen Booten und andern Walen hinschoß. Plötzlich aber kehrte es um, nahm denselben Weg zurück, und als wisse es genau, wo und an wem es die Bekleidung zu rächen habe, suchte und fand es das Boot mit dem verrätherischen Knaben und zerschmetterte es mit einem Schlag seines Schwanzes.

Solche Beispiele mögen dazugekommen sein, um den Fischern Achtung vor ihren starken Freunden zu lehren, die eine so ungeheure Kraft besitzen, daß das stärkste Boot davon in Splitter fliegt.

(Schluß folgt.)

Da die Auslage der Stempelsteuer wegen genau festgestellt werden muß, so werden die gebräuchlichen Abonnenten ergebenst ersucht, den Prämienabrechnungsbetrag baldigst zu entrichten. Wer. 55 kann ohne vorherige Zahlung dieses Betrages nicht verabfolgt werden.

Die Expedition.

## Inserate.

### 22) Ziegel-Berkauf.

Eine Partie von mehreren Tausend Dachziegeln, welche sich wegen etwas schwachen Brandes zur Bedachung nicht, dagegen aber zum Ofenbau vorzüglich eignen, sollen durch die Bau-Des-

putation in kleinen Quantitäten von 100 Stück an, nächsten

Montag den 5. d. Mts.,

Nachmitt. 4 Uhr,

in der Stadt-Ziegelei meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

### 23) Bekanntmachung.

Der hier selbst auf der Burgstraße bes-

## Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Motten wird man am besten durch Wärme los. Man bringt nämlich die Möbel, Kleider &c., in denen sich Motten befinden, im heißen Sommer in eine heizbare Stube, schließt Fenster und Thüren und heizt nun ein, wie mitten im Winter. Steigt die Wärme im Zimmer bis auf 30 Grad Reaumur, so geben alle Motten zu Grunde, weil sie solche Hitze nicht ertragen können. Auch nicht eine einzige kommt davon. Zu bemerken ist nur, daß es nicht schaden kann, wenn man im nächsten Jahr das Verfahren wiederhole, und zwar wegen der jungen Biut, die in den Eiern nicht mitgeblieben ist.

\* (Sir John Franklin lebt noch.) Aus Hongkong, am 28. März wird geschrieben: „Es sind hier über 37 Walfischfänger aus den arktischen Seen gewesen und, merkwürdig, fast alle glauben, daß Sir John Franklin noch am Leben und wohlbehalten, daß er durch die Eis-Barre in die inneren Gewässer gelangt sei und daß man ihn nicht eher erreichen werde, als wann in jener Gegend milde Witterung eintrete. Uebigens kommen alle auch darin überein, daß es Sir Franklin nicht an Nahrungsvorräthen mangeln könne. Von den Esquimaux geben sie abenteuerliche Berichte; diese Wilden segeln abwechselnd von dem asiatischen nach dem amerikanischen Festlande und wieder zurück und trogen dabei, wenn erforderlich, ihre aus Fischbein und Fellen verfestigten Boote über das Eis, bis sie wieder Fahrtwasser erreichen. Alle bestätigen ferner, daß die in der Behringssstraße und in der Bassias-Bai vorstündlichen Walfische einer und derselben Art angehören, was für das Vorhandensein einer Durchfahrt zeuge, denn ein Walfisch der arktischen Species sei nie südlich vom 22. Breiten Grade gesehen worden, mithin könnte keiner um das Vorgebirge der guten Hoffnung oder das Cap Horn herumgekommen sein, und der Walfisch müsse doch seine Gegenwart notwendig beurkunden, indem er, um Atem zu holen, von Zeit zu Zeit an die Oberfläche des Wassers aufsteige.“

legene ehemalige Garnisonserbstat soll

am Donnerstag d. 15. Juli c.

Mormittags 11 Uhr,

im Saale des neuen Schulhauses öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt des Zus

chlags durch die Königl. Generalität

des 5ten Armee-Corps verkauft werden.

Exklus. Grund und Boden beträgt der

Exporth 210 Thlr.

#### 24) Bekanntmachung.

Auf dem Acker an dem Dreifaltigkeits-Kirchhofe soll das Korn auf dem Halm verkauft werden. Hierzu wird ein Termin auf

Montag den 5. d. Mts.,  
Nachmittags um 5 Uhr,  
an Ort und Stelle anberaumt. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

#### 25) Verpachtung der Jahrmarkts-Budengefälle und der Standgelder.

Die Mietgefälle für die Jahrmarktsbuden und die Standgelder an Jahrmarkten, die bisher von der Kämmerei durch die Crateli-Deputation unmittelbar eingehoben worden, sollen von jetzt ab auf drei Jahre, einschließlich des nächsten Jakobi-Jahrmarkts, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu bat der Gemeinde-Vorstand einen Termin auf

Montag den 12. Juli d. J.

Nachmittags um 10 Uhr,  
auf dem Rathause angeleht, und  
lädt hierzu kautionsfähige Pachtlustige ein. — Die Pachtbedingungen sind in der rathäuslichen Registratur einzusehen.

#### 26) Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Buchmacher Friedrich Wilhelm Effner'schen Eheleuten gehördigen Hauses No. 147a IIten Viertels hier selbst, abgeschäkt auf 647 Rthlr. 6 Pf. steht ein Bietungstermin auf

den 4. Oktober d. J. Vor-  
mittags 11 Uhr

im hiesigen sog. Bandhause an.

Die Tore und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 1. Juni 1852.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheil.

#### 27) Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des Johann Gottlieb Klooss'schen Hauses No. 171 im II. Viertel und unter No. 81. in der Grünstraße hier selbst gelegen, abgeschäkt auf 498 Rthlr. 2 Sgr. 8 Pf. steht ein Bietungstermin auf

Kirchliche Nachrichten.  
Getraute.

Den 23. Juni. Häusl. Joh. Friedr. Erdmann Schreck in Krampf, mit Igfr. Anna Dorothea Seeliger das. — Den 29. Böttcherges. Joh. Jul. Ferd. Rückert, mit Igfr. Ernestine Wilhelm. Klopsch

Gestorbene.  
Den 9. Juni. Wäcker Ernst Ferd. Richter

#### den 6. September er. Vor-

mittags 11 Uhr

im hiesigen Bandhause an.

Die Tore und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 14. April 1852.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheil.

29) Da ich Willens bin, die Korn-  
ernde von meinen Fältern auf dem  
Halm zu verkaufen, so habe ich Ter-  
min an Ort und Stelle anberaumt,  
nämlich, Freitag den 9. Juli  
Nachmittag 2 Uhr ohnweit der  
Brieslauerchausee links nach den Hopf-  
stücken zu, um 4 Uhr an der Bons-  
scherstraße, und um 5 Uhr im Neu-  
lande, kurz vor den Heller'schen und  
Hilleschen Vorwerksäckern.

Sonnabend d. 10. Juli Nach-  
mittag 3 Uhr, auf der Bürgertuh  
und um 4 Uhr an der alten Schloß-  
ner Straße, wozu ich darauf R. slk.  
tirende ergebenst einlade.

Wittwe Daum.

#### Regen- u. Sonnenschirme

36) werden überzogen und reparirt; —  
So wie auch alle einzelne Theile der-  
selben bei mir stets und immer vorrä-  
thig sind. R. Zelder,

Nadler oder Drabtarbeiter.

30) Ein noch in ziemlich gu-  
tem Zustande erhaltenes  
Billard nebst allem Zubehör ist in Züllichau im  
deutschen Hause billig zu  
verkaufen.

#### 40) Eine Sendung

#### Englischer Fruchtbons

(Drops)

in 25 verschiedenen Sorten habe ich so  
eben erhalten, und empfehle dieselben  
in Blechschachteln à Schachtel 5 Sgr.,  
bei Zurückgabe der Schachtel 1 Sgr.  
Bergüllung.

R. Gomolky.

Gefran, Jul. Henr. geb. Richter 45 J 4 M.  
24 L. (Abzechtung.) —

#### Wein-Verkauf bei:

Hensky, 46r 5 sgr.  
A. Stolpe, Semmlers Mühle, 46r 5 sgr.  
Gust. Friedler, Herrenstraße, 46r 5 sgr.  
Buse, Breklauerstr., 4 sgr.

#### Gläserne Kronleuchter

werden von mir auf das Sauberste ge-  
reinigt, und auf das Neueste decorirt.

R. Zelder, Nadler

37) wohnb. am Markt Nr. 53.

42) Bestes Fliegenpapier im Ein-  
zeln und Ganzen empfiehlt

C. A. Hensky.

#### 41) Zur Abwehr.

Mag ich immerhin der „arme Poet“  
sein; — die mit „Kindlein“ unter-  
zeichneten Distichen in der vorlebten  
Nummer des Wochenblatts habe ich  
nicht verfaßt, oder eingesandt.

M. L.

31) Eine Parthie  $\frac{1}{2}$  Gitterstücke, von  
8 Eimern Inhalt, in gutem Zustande  
steht zum Verkauf. Das Nähere bei

F. W. Delmel.

32) Varinas-Cigarren,  
echt importirte, empfiehlt  
F. W. Zesch.

43) Nauwicker Messing in bekann-  
ter Güte bei

C. A. Hensky.

39) Sonntag den 4. Juli  
Nachmittag halb 4 Uhr findet  
in dem Garten des Hrn. Eichler

#### Concert

statt, wozu ergebenst einlade  
A. Hoffrichter.

28) Sonntag den 4. Juli

#### Lauz-Musik,

wozu ergebenst einlade

W. Hentschel.

Montag den 5. Juli  
30) laden zu einem

#### Wurstschieben

ergebenst ein

Ad. Steinsch.

35) Zur Wossischen Zeitung werden  
Mitleser gesucht. Das Nähere in der  
Exped. dieses Blattes.

Aug. Rump, am Markt, 4 sgr.  
Christ. Kahl, Lanzigerstr., 3 sgr.

Wm. Förster, Lattwiese, 3 sgr.

Seiffert, in der Neustadt, 3 sgr.

Wib. Springer, 51r 3 sg. a. d. Burgstr.

Ernst Schulz, Lanzigerstr. 51r 2 s. 8 pf.

Schmidke, Scherendorferstr., 50r 3 sg.

# Geschäfts-Öffnung.

33) Mein mit dem heutigen Tage, Berliner Straße Nro. 1 in dem Hause des Herrn Dr. Kutter, neu entrirtes:

## Cigarren- & Taback-Geschäft,

(en gros & en détail)

empfehle ich einem geehrten Publikum, unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung, hiermit ganz ergebenst.

Grünberg, den 4. Juli 1852.

Paul Jobig.

# Geschäfts-Öffnung.

34) Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, wie ich die unter der Firma: Carl Engmann

## Cigarren-Fabrik,

in welcher ich nur als stiller Theilhaber wirkte, am 1. Februar d. J. käuflich übernommen habe, und dieselbe für meine alleinige Rechnung fortführe. —

Indem ich hiermit die Bitte verbinde, daß der früheren Firma geschenkte Vertrauen auf mich geneigtst übertragen zu wollen, versichere ich gleichzeitig meine geschätzten Abnehmer, daß ich Alles aufbieten werde, um mir durch Lieferung einer vorzüglichen Waare das vollkommenste Vertrauen zu erwerben.

Wenngleich ich Cigarren, unter den, schon früher eingeführten Namen, nicht billiger, als bisher, abgeben kann; bin ich doch, durch Uebernahme alter, abgelagerter Tabacke, besonders aber, durch jetzt bedeutend verminderde Urfosten, in den Stand gesetzt, eine ungleich bessere Waare, als früher zu liefern.

Als etwas Ausgezeichnetes und Preiswerthes empfehle ich eine: importierte, ächte Havanna (Regalia) Cigarre pro Mille 16 Thlr., das Hundert 1 Thlr. 18 Sgr.,

Ministeriales	:	12	:	:	1	6	:
Tres Amigos	:	10	:	:	1	—	:
Ugues	:	8	:	:	—	24	:

und mehrere andere Sorten. —

Die leeren Kisten, deren Etiquet jedes mit meinem Stempel versehen ist, doch nur solche, nebne ich in Gegenrechnung, die  $\frac{1}{10}$  Kiste mit 2 Sgr., die  $\frac{1}{4}$  Kiste mit 4 Sgr. wieder zurück, wenn dieselben gut erhalten sind.

Gleichzeitig empfehle ich grobgeschnittene Varinasblätter pro Pfd. 10 Sgr. — Cigarren-Abfall pro Pfd. 4 Sgr., sowie ein gut assortirtes Lager der schönsten und preiswürdigsten Schnupftabacke, aus den renommirtesten Fabriken.

Das Geschäft-Lokal befindet sich in dem neu ausgebauten Hause des Herrn A. Schüller an der breiten Straße, Ecke des Fleischmarktes.

Grünberg, den 1. Juli 1852.

Friedrich Graff.

## 100 Cigarren, abgelagert und gut, für 7 Sgr. und auch noch billiger!

dagegen beste Hamburger und Bremer zu verschiedenen Preisen bis zu 4 Thlr. die  $\frac{1}{10}$  Kiste empfiehlt

43)

Heinrich Rothe,  
an der Breiten- und Berliner Straße.